Zum Jahreswechsel

Autor(en): **[s.n.]**

Objekttyp: **Preface**

Zeitschrift: **Pionier: Organ der schweizerischen permanenten Schulausstellung in Bern**

Band (Jahr): **26 (1905)**

Heft 12

PDF erstellt am: **02.06.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

PIONIER

Organ

der schweiz. permanenten Schulausstellung in Bern.

XXVI. Jahrgang. **№ 12.** 31. Dezember 1905

Preis pro Jahr: Fr. 1. 50 (franko). — **Anzeigen:** per Zeile 15 Centimes.

Inhalt: Zum Jahreswechsel. — Heimatkunde. Die bernischen Chuzen oder Hochwachten. — Literatur. — Katalog IX. Vorlagen und Modelle für gewerbliches Zeichnen.

Zum Jahreswechsel.

Die bernische Regierung und der Grosse Rat haben einstimmig die Vergrösserung der Schulausstellungsräume beschlossen und der Beschluss wird nach Neujahr ausgeführt, so dass wir wahrscheinlich schon im Mai die neuen Säle beziehen können. Diese Anerkennung und Opferwilligkeit von seiten unserer obersten Kantonsbehörden hat uns grosse Freude bereitet und ist eine Aufmunterung für alle, die an der Schulausstellung arbeiten. Indem wir unsern Behörden dafür den herzlichsten Dank aussprechen, dürfen wir ihnen die Versicherung geben, dass wir unsere Kräfte für die fernere Entwicklung der Anstalt einsetzen. Auch der Ausstellungsverein weist ein schönes Wachstum auf, so dass wir getrost der Zukunft entgegensehen. Die bernische Schule ist ein gewaltiges Arbeitsfeld. Es sind auf diesem Acker noch viel Steine wegzuräumen und Dorngebüsch; der Grund der schwachen Leistungen, die Ursache der Misserfolge, sind nur noch zum Teil erkannt. Diese Untersuchungen müssen fortgesetzt werden, aber wir müssen auch den Mut haben, die begangenen Fehler einzugestehen; denn wir stehen im Dienste des Bernervolkes und sind verpflichtet zu offener und ehrlicher Aussprache, auch wenn es unangenehm berühren könnte. Von der Offenheit und Ehrlichkeit, von der treuen Anstrengung der Jugendbildner hängt zum grossen Teil das zukünftige Wohl des Volkes ab. Die bernischen Leistungen in Ackerbau und Industrie, in Verwaltung, Wehrwesen, Wissenschaft, Literatur und Kunst beweisen, dass der Berner nicht weniger begabt ist als andere Menschen. „Arbeitet, scheuet keine Mühe, an gutem Grunde fehlt es nicht.“

In diesem Sinne wünscht der „Pionier“ zum neuen Jahr ein fröhliches Glück auf! allen seinen Abonnenten und Freunden der Volksschule. Trotz dem tiefen Range Berns bei den Rekrutenprüfungen haben wir keinen Grund, kleinmütig zu sein; vereinten Anstrengungen wird es gelingen, diesen Schandfleck zu beseitigen. Damit laden wir zum Abonnement auf den neuen Jahrgang ein und wünschen allen Abonnenten ein glückliches neues Jahr.

Die Redaktion.

Heimatkunde.

Die bernischen Chuzen oder Hochwachten.

Dieser scheinbar engbegrenzte historische Gegenstand ist noch lange nicht erschöpft. In nächster Nähe von Bern, rechts von der Könizstrasse, erhebt sich der Lentulushubel, der das Liebifeld und die Gegend zwischen Gurten und Könizberg beherrscht. Seine Gestalt erweckte schon lange in mir die Vermutung, er könnte zu militärischen Zwecken verwendet worden sein. Da fand ich in dem Werke von Jahn: Der Kanton Bern, antiquarisch-topographisch beschrieben 1850 auf Seite 165 Auskunft. Der Lentulushubel hiess 1850 noch „Chuzenhubel“ und das Land „Chuzenmatte“. Im Mittelalter sei auf der Anhöhe eine Jostenkapelle gestanden, darum habe damals die Matte Jostenmatte geheissen. Somit ist diese bernische Hochwacht später errichtet worden, vielleicht zur Zeit des alten Zürichkrieges, wo die Freiburger einen verheerenden Einfall in unser Gebiet machten und 1448 Köniz plünderten. Wie das Schloss Holligen nach Westen war der Chuzenhubel, jetzt Lentulushubel, ein Vorposten nach Südwesten. Solange die Kriege gegen Österreich dauerten und Freiburg eine österreichische Stadt war, hatten die Berner auf dieser Seite auf der Hut zu sein.

Eine viel ältere Hochwacht ist der Chuzenhubel bei Walendorf, wo noch deutliche Befestigungslinien vorhanden sind. Der Wald hat noch den altdeutschen Namen im „Wiek“ in der „Wache“, verwandt mit lateinisch vigere = kräftig sein und vigil = wachsam. Durch die Zuvorkommenheit des Herrn Dr. Heierli in Zürich erhielten wir noch die zwei folgenden Bilder römischer Warten, die an der Trajanssäule in Rom stehen und auf Kosten der deutschen Reichsregierung photographiert und veröffentlicht wurden. Diese Bilder zeigen unten steile Abhänge, rechts Felsen, wodurch angedeutet wird, dass die Warten auf Anhöhen standen. Der Rand soll einen